

zudem braucht es dafür unbedingt eine möglichst umfangreiche Betrachtung“, weiß Rose und Heidl ergänzt, dass es neben dem Ausschreibungsverfahren, mit dem man sich für weitere zehn Jahre einen festen Vergütungssatz sichern kann, auch noch die Möglichkeiten einer wirtschaftlich sinnvollen Eigenversorgung oder der Direktlieferungen an Stromkunden gebe. Die eta könne hier sowohl bei der Entscheidungsfindung durch Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen, bei Abschluss eines Power Purchase Agreements (PPA) als auch im Rahmen des Ausschreibungsverfahrens unterstützend tätig werden. Aufgrund der langjährigen Erfahrung und des breiten Kundenstamms konnte man in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Energieproduzenten und -abnehmer zusammenbringen.

Eine schlummernde Gefahr

Als derzeit besonders „heißes Eisen“ bezeichnet Heidl das Problem der Drittm-

genabgrenzung, dessen sich viele gar nicht bewusst sind: Hier könne man bereits durch einen nicht abgegrenzten Stromverbrauch eines gewerblichen Kaffeeautomaten die Umlagereduzierung aus der besonderen Ausgleichsregelung für stromkostenintensive Unternehmen oder im Fall der Eigenversorgung andere Umlageprivilegien verlieren. Um dies zu vermeiden, müsse man jeglichen Drittverbrauch vom Selbstverbrauch abgrenzen, da dieser anderenfalls als Voraussetzung für die Inanspruchnahme eines Umlageprivilegs nicht beweissicher festgestellt ist und das Privileg demnach nicht beansprucht werden kann.

„Hierzu ist zumeist im Rahmen einer juristischen Prüfung festzustellen, ob Drittverbräuche überhaupt vorliegen und diese messtechnisch abzugrenzen sind. In weiterer Folge ist ein technisch geeignetes Messkonzept zur mess- und eichrechtskonformen Erfassung und Abgrenzung dieser Stromverbräuche zu entwickeln und umzu-

setzen. Hierbei sollten Juristen und Ingenieure – wie es bei der eta Energieberatung der Fall ist – Hand in Hand an der besten Lösung arbeiten“, betont Heidl im Holzkurier-Gespräch.

Biomasse als wichtiger Baustein

Mittel- bis langfristig sieht Rose Energie aus Biomasse als wichtigen Baustein für die Dekarbonisierung: „Viele Industrieunternehmen wollen ihren Endenergieverbrauch künftig CO₂-neutral gestalten und da spielt Biomasse neben PV und Windkraft sicherlich eine zentrale Rolle. Egal, für welche Lösung man sich letztlich entscheidet, gilt es, immer tunlichst alle Möglichkeiten in Betracht zu ziehen und die beste auszuwählen.“

Und Rechtsanwalt Heidl ergänzt: „Auch hierfür bindet die eta Energieberatung ihren Kunden einen Strauß aus rechtlichen und technischen Beurteilungen, der letztlich zu einem wirtschaftlich optimalen Ergebnis führt.“ //



WRG-Anlagen von Heger Edelstahl werden mit maximalem Vorfertigungsgrad geliefert, was kürzestmögliche Montage- und Inbetriebnahmezeiten ermöglicht

Abwärme optimal nutzen

HEGER EDELSTAHL BIETET UNIVERSAL NACHRÜSTBARE WÄRMERÜCKGEWINNUNGS-ANLAGEN ZUR BRENNSTOFF-EINSPARUNG

In den vergangenen neun Jahren realisierte Heger Edelstahl, Schardenberg, über 100 Wärmerückgewinnungs-Anlagen – drei Viertel davon im Bereich Biomasse. Neben der wirtschaftlichen Komponente spielen für viele Kunden auch ökologische und rechtliche Gründe eine kaufentscheidende Rolle. „Vielen Heizwerkbetreibern ist es ein Dorn im Auge, dass man einen wesentlichen Teil der Wärmeenergie ungenutzt in die Atmosphäre lässt. Mit unseren kesselunabhängig nachrüstbaren Wärmerückgewinnungs-Anlagen setzen wir genau da an“, erläutert Geschäftsführer Robert Pretzl.

Sinnvoll sind derartige Wärmerückgewinnungs-Anlagen bei höheren Abgastemperaturen, niedrigem Netzurücklauf, feuchten Brennstoffen, Leistungsempässen, hohen Volllaststunden-Zahlen oder auch, wenn eine zusätzliche Entstaubung gesetzlich erforderlich ist.

Speziell für kleinere Anlagen entwickelte Heger Edelstahl den platzsparenden „Energy Booster“. Dieser erhöht die Anlagenleistung um circa 10% oder reduziert bei gleicher

Leistung den Brennstoffeinsatz maßgeblich. „Das kann zum Beispiel für Sägewerke interessant sein, deren Kesselanlage bereits gut ausgelastet ist, die aber dennoch eine weitere Trockenkammer anschaffen wollen“, bringt Pretzl ein Beispiel aus der Praxis.

Für größere Anlagen bietet das oberösterreichische Unternehmen Kompaktkondensations-Anlagen, welche das Rauchgas zusätzlich thermisch nutzen, indem der Wärmeinhalt über verschiedene Temperaturstufen ausgekoppelt wird. „Das Hauptziel dahinter ist die Minimierung des Primärenergiebedarfs und damit der Brennstoffkosten“, weiß Pretzl.

www.heger-edelstahl.at //

HEGER EDELSTAHL